

Holzauflockerung mittels des Austernseitlings meist unter höheren Feuchtigkeitsverhältnissen vor sich geht, so entsteht immer ein Holz mit solchen Stippen und Wellen. Sogar am industriell verarbeiteten Mykholz können Fachleute daher feststellen, ob mit *Pleurotus ostreatus* aufgelockert wurde.

Auf Grund dieser Beobachtungen, die sich in meinen vieljährigen praktischen Versuchen immer wieder bestätigten, komme ich zu der Auffassung, daß *Pleurotus ostreatus* auf Buchenholz eindeutig eine Weißfäule hervorruft, doch unterscheidet er sich in gewisser Hinsicht von den übrigen Weißfäulepilzen, soweit sie oben genannt wurden. Das gilt nicht nur für sein Verhalten auf Buche; für Hainbuche, Aspe und Roßkastanie liegen ähnliche Erfahrungen vor.

Ing. W. L u t h a r d t, 6406 Steinach (Thüringen), Felsenburg 27

Die Verbreitung des Braunen Fliegenpilzes - *Amanita regalis* (Fr.) Michael - im Vogtland

Heinrich Dörfelt

Allgemeines

Bemerkungen zur Nomenklatur

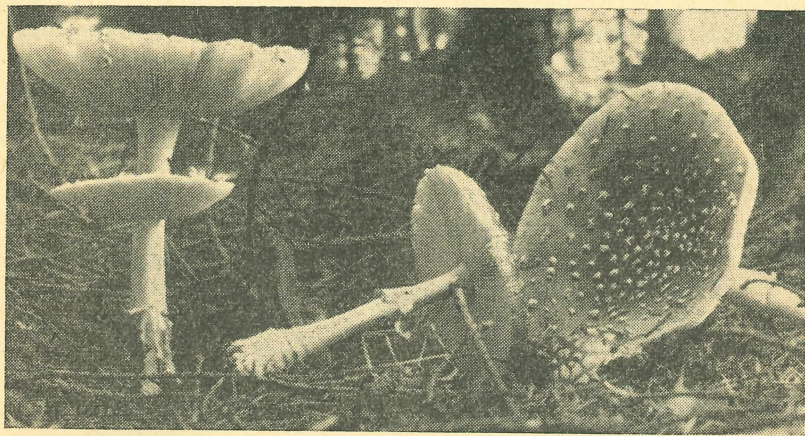
Die systematische Einordnung des Braunen Fliegenpilzes geschieht in der Fachliteratur übereinstimmend in der nächsten Verwandtschaft des Roten Fliegenpilzes, *Amanita muscaria* (L. ex Fr.) Hooker. Unterschiedlich bewertet wird jedoch die taxonomische Rangstufe. Man findet sowohl die Einstufung als Varietät und als Unterart des Roten Fliegenpilzes wie auch die Bewertung als selbständige Art. Die gültigen wissenschaftlichen Namen des Braunen Fliegenpilzes lauten demnach je nach Rangstufe:

Amanita muscaria (L. ex Fr.) Hooker var. *regalis* (Fr.) Sacc.,
Amanita muscaria (L. ex Fr.) Hooker subsp. *regalis* (Fr.)
Veselý oder *Amanita regalis* (Fr.) Michael.

Letztere Einstufung finden wir z. B. bei Pilát (1961), der auf den vogtländischen Pilzkundigen E. Michael verweist. In seinem Werk „Führer für Pilzfreunde“, Band I, Ausgabe 1903, führt Michael den Braunen Fliegenpilz zum ersten Male als selbständige Art auf. Der vorliegenden Bearbeitung wurde ebenfalls diese Ansicht zugrunde gelegt. Fries nannte den Pilz 1821 *Agaricus muscarius regalis*, was einer Einstufung als Varietät gleichkommt. Er ist

also der Autor des Namens *regalis*. Die Annahme, daß es zwei verschiedene Braune Fliegenpilze gibt, ist ebenfalls auf Fries zurückzuführen. Er führt in der „Epicrisis“ (1836) eine zweite braune Varietät des Fliegenpilzes auf.

Die Namen *Agaricus muscarius* var. *umbrinus* Fr. und *Amanita muscaria* (L. ex Fr.) Hooker var. *umbrina* (Fr.) Ricken werden heute meist als Synonyme von *Amanita regalis* (Fr.) Michael angesehen.



Amanita regalis (Fr.) Michael vom Herlasgrüner Wald (vgl. Fundort 10., Aufnahme vom 21. Juli 1963), verkleinert.

Die Abgrenzung und Aufgliederung des Vogtlandes

Für die Bearbeitung der Flora des Vogtlandes schuf der Botaniker R. Weber eine geobotanische Abgrenzung und Aufgliederung des Vogtlandes¹. Für die erste Bearbeitung der Verbreitung des Braunen Fliegenpilzes wurde die gleiche Gliederung zugrunde gelegt, wonach das Vogtland von dem Egerbecken, dem Fichtelgebirge, der Münchberger Hochfläche, dem Frankenwald, dem Oberen Saalegebiet mit der Plothener Teichhochfläche, dem Ostthüringischen Buntsandsteingebiet, dem Pleiße-Hügelland, dem Erzgebirgsvorland und dem Erzgebirge begrenzt ist. Teile des Westerzgebirges wurden von S. Knoll und R. Weber, da sie landläufig zum Vogtland gerechnet werden, als „Erzgebirgisches Vogtland“ in die floristische

¹ Eine ausführliche Darstellung enthält die Arbeit von R. Weber „Die geobotanische Stellung und Gliederung des Vogtlandes“ (Ber. d. Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Botaniker. NF VII, im Druck).

Bearbeitung einbezogen. Diese Lösung, wie auch die übrige Gliederung des Vogtlandes, ist in der vorliegenden Arbeit übernommen. R. Weber teilt das Vogtland in das Obere Vogtland, das Mittelvogtländische Kuppenland, das Untere Vogtland, das Ostvogtland und das Erzgebirgische Vogtland. Genauere Ausführungen müssen in diesem Rahmen entfallen und können den entsprechenden Arbeiten von R. Weber entnommen werden. (Vgl. Fußnote und Literaturnachweis 7. und 8.)

Spezieller Teil

Die bisher erfaßten Fundorte

Unteres Vogtland

1. Ende der 40er Jahre, zuletzt 1963; zwischen Welsdorf und Dobia, etwa in der Mitte zwischen beiden Orten; am Rande eines Fichtenwaldes; ca. 450 m über NN; auf unterkarbonischem Schiefer (leg. Börngen, det. John)

2. Viele Jahre hindurch, zuletzt Anfang der sechziger Jahre; etwa 1000 m nordwestlich von Dobia; unter *Picea abies*; ca. 450 m über NN; auf Kieselschiefer, Ordovicium? (leg. et det. Börngen)

3. Viele Jahre hindurch, etwa seit 1950, zuletzt Ende August und Anfang September 1965; zwischen Pöllwitz und Wolfshain, etwa 50 m östlich der Straße zwischen diesen Orten am Mortelteich (etwa 1400 m nördlich von Wolfshain); auf einem Waldweg im Gras neben *Picea abies* und unter *Picea abies* auf reinem Nadelboden; ca. 460 m über NN; auf Phycodenschiefer, Ordovicium (leg. et det. Börngen)

4. 5. Juli 1966; ca. 300 m vom Teichdamm des Mortelteiches in Richtung Büna; unter *Picea abies*, auf kleiner Lichtung im Gras; ca. 460 m über NN; auf Phycodenschiefer, Ordovicium (leg. Börngen, det. Börngen et Dörfelt)

5. August 1965; etwa 375 m südlich vom Bahnhof Schönberg bei Mühltroff; unter *Picea abies*; ca. 500 m über NN; auf unterkarbonischen Gesteinen (leg. et det. Beck)

6. 28. Juli 1963; etwa 2500 m südlich des Bahnhofes Schönberg (bei Mühltroff); am Waldrand unter *Picea abies*; ca. 480 m über NN; auf unterkarbonischen Gesteinen (leg. Dörfelt, det. Beck, Dörfelt, Netsch)

Ein weiterer Fundort liegt an der Grenze des Vogtlandes zum Gebiet der Oberen Saale mit der Plothener Teichhochfläche:

7. Sommer 1943; ca. 1000 m östlich von Gräfenwarth bei Schleiz; im Mischwald mit *Picea abies*, *Pinus sylvestris*, *Corylus avellana* u. a. Laubgehölzen; ca. 500 m über NN; auf devonischen Gesteinen (Schiefer?) (leg. et det. Sch weitzer)

Außerdem liegt eine Angabe vor vom 26. Juli 1937 aus der Gegend von Mehltheuer-Syrau (leg. John et Pieschel, det. Herrfurth), die nicht mehr genau festgelegt werden kann, und

eine weitere Angabe vom 23. Juli 1937; Elsterberg „am Steinringel“, Nordteil des Elsterberger Talkessels (leg. et det. John)

Ostvogtland

8. 5. September 1959; 800 m südöstlich vom Bahnhof Herlasgrün (ca. 400 m östlich des Umspannwerkes Herlasgrün); grasiger Wegrand unter *Picea abies*, *Betula pendula* u. a. Gehölzen; ca. 460 m über NN; auf devonischem Schiefer (leg. et det. Naumann)

9. Öfters in den Jahren 1945 bis 1952; östlich der Straße Treuen und Weißensand, 2300 m nördlich der Kirche Treuen; unter *Picea abies*; 455 m über NN; auf Phycodenschiefer, Ordovicium (leg. et det. Böttcher)

10. 21. Juli 1963 und 4. Juli 1965; 1400 m westlich der Abzweigung der Landstraße nach Helmsgrün, von der Fernverkehrsstraße 173 (bei Pfaffengrün), etwa 300 m nordöstlich der Fundorte 11 und 12; unter *Picea abies*, *Betula pendula*, *Populus tremula* und *Rhamnus frangula*; ca. 450 m über NN; auf Schiefer, Ordovicium (Gräfenenthaler Schichten) (leg. et det. Dörfelt)

11. 19. August 1962; 4300 m westlich vom Bahnhof Treuen, am Rande einer Schneise, etwas nördlich der Straße Pfaffengrün—Helmsgrün, unter *Picea abies*, *Betula pendula* und *Larix decidua*; ca. 450 m über NN; auf Schiefer, Ordovicium (Gräfenenthaler Schichten), unweit der Grenze zu Diabas (Oberdevon) (leg. et det. Dörfelt)

12. 4. Juli 1965; 4200 m westlich vom Bahnhof Treuen, im Seitengraben der Straße Helmsgrün—Pfaffengrün, unweit des Gräfensteines; neben einer *Picea abies*-Schonung; ca. 450 m über NN; auf Schiefer, Ordovicium (Gräfenenthaler Schichten) (leg. et det. Dörfelt)

13. Zweimal anfangs der sechziger Jahre, im Spätsommer; 600 m südöstlich des Gräfensteines (Herlasgrüner Wald), ca. 3600 m westlich des Bahnhofes Treuen; unter *Picea abies*; ca. 460 m über NN; auf Phycodenschiefer, Ordovicium (leg. et det. Naumann)

14. Einmal Anfang der fünfziger Jahre im Spätsommer; 2700 m westlich der Johannshöhe bei Schreiersgrün (ca. 1200 m östlich der Hasenmühle bei Thoßfell); unter *Picea abies*; ca. 410 m über NN; auf Phycodenschiefer, Ordovicium (leg. et det. N a u m a n n)

Mittelvogtländisches Kuppenland

15. Anfang der sechziger Jahre (z. B. Sommer 1962 und Juli 1963); süd-südöstlich von Pirk auf dem Eichelberg (516 m) am Wegrand des Kulmweges; unter *Picea abies*; ca. 500 m über NN; auf Diabas, Devon (leg. et det. Z ö p h e l)

Oberes Vogtland

16. September 1964 und in vielen Jahren vorher; am Steinpöhl ca. 1000 m nördlich von Gunzen; am Waldrand unter *Picea abies*, *Betula pendula* und *Salix spec.*; ca. 680 m über NN; auf Quarzitschiefer, unteres Ordovicium (leg. et det. J a e g e r)

17. Spätsommer 1964 und in vielen Jahren vorher; ca. 1200 m östlich der Bahnhaltestelle Gunzen, am Waldrand zur Straße Gunzen—Oberzwota; unter *Picea abies*, ca. 680 m über NN; auf Phyllit-schiefer, unteres Ordovicium (leg. et det. J a e g e r)

18. Sommer 1919; ca. 8000 bis 9000 m süd-südwestlich von Oelsnitz (Vogtland) bei Tiefenbrunn/Obertriebels; im Fichtenhochwald; ca. 600 m über NN; auf Phyllit, unteres Ordovicium? (leg. et det. J o h n)

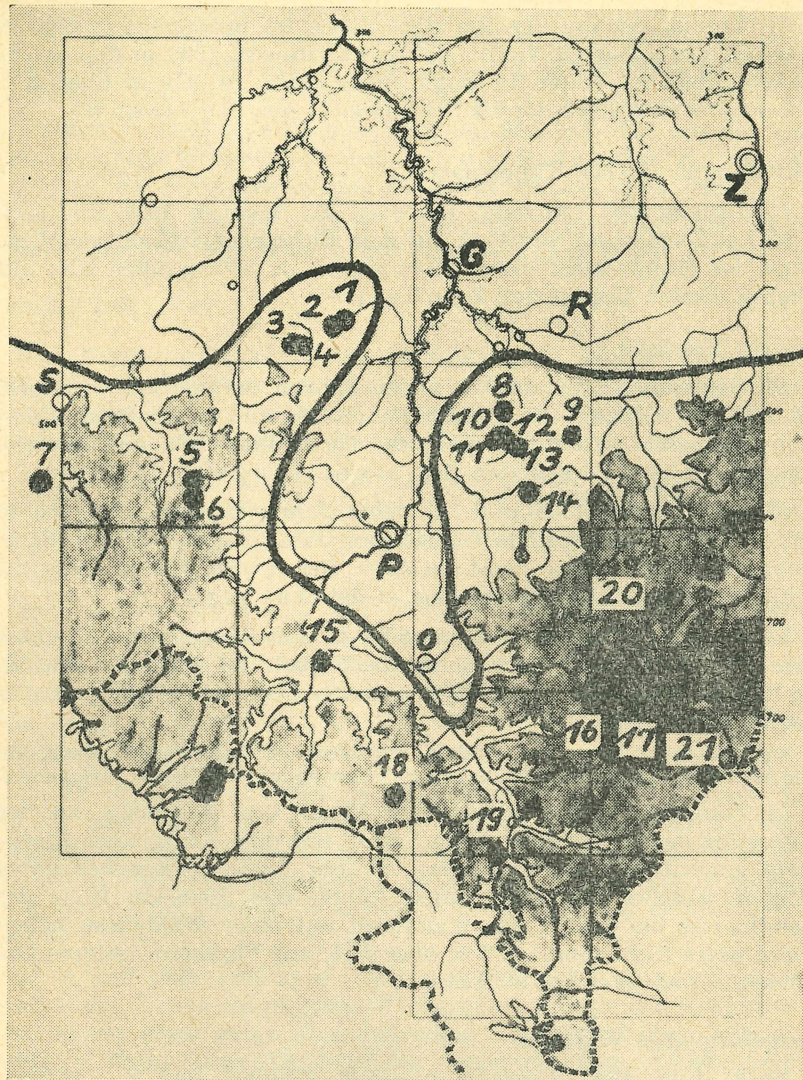
Anmerkung: Allgemeine Angaben verschiedener Pilzkundiger bestätigen, daß in dieser Gegend noch heute Braune Fliegenpilze nicht selten vorkommen.

19. Sommer 1962; zwischen Bad Elster und Arnsgrün, an der Kreuzung des Weges zum Alten Schloß mit dem Arnsgrüner Kirchsteig, unmittelbar am südlichen Ufer des Zeidelweidebaches (etwa 1750 m westlich der Staatsstraße Adorf—Bad Elster in Höhe des Landhauses bei Adorf; am Waldrand; auf einer Waldwiese neben *Picea abies* (Schonung); 508 m über NN; auf Phylliten, unteres Ordovicium (leg. et det. B a l d s z u s)

Erzgebirgisches Vogtland

20. 8. Juli 1965; Wegrand zwischen Neudorf und Siedichführ, 2400 m westlich des Bahnhofes Grünbach (etwa 5500 m nordwestlich der Talsperre Muldenberg); neben *Picea abies*; 660 m über NN; auf Quarzitschiefer, unteres Ordovicium (leg. et det. B ö t t c h e r)

21. Öfters vor 1960, in Sommer- und Herbstmonaten; ca. 1300 m südwestlich vom Bahnhof Klingenthal, nahe der Erlbacher Straße;



Die Verbreitung von *Amanita regalis* (Fr.) Michael im Vogtland; Maßstab der Karte ca. 1 : 400 000. (Karte genehmigt MDI der DDR, Nr. 4269.)

Es bedeuten: Z – Zwickau; G – Greiz; R – Reichenbach; S – Schleiz; P – Plauen; F – Falkenstein; O – Oelsnitz; K – Klingenthal; A – Adorf

unter *Picea abies*; ca. 640 m über NN; auf Phyllitschiefer, unteres Ordoviciu m (leg. et det. Jaeger)

Auswertung

Die bisherige Erfassung der Fundorte des Braunen Fliegenpilzes ergibt eine deutliche Verbreitungsgrenze im Vogtland (vgl. Karte). Im unteren Vogtland kommt der Pilz nur in den höheren Lagen vor, in tiefer gelegenen Gebieten fehlt diese Art. So wurde er z. B. im Greizer Wald trotz exakter Beobachtungen noch nie festgestellt (Dörfelt, Schweitzer). Er fehlt auch, sieht man von einer Angabe bei Elsterberg ab, nördlich von Plauen im Elstertal. Die einzige Angabe bei Elsterberg ist auf das Jahr 1937 zurückzuführen und stellt eine einmalige Erscheinung dar. Nach und vor diesem Termin wurden keinerlei Funde bekannt. Börngen, der dieses Gebiet seit Jahren besucht und viele Pilze dieses Gebietes vorgelegt bekommt, bekam aus der Gegend um Elsterberg, einschließlich des sogenannten Pöhles und Steinringels, nie einen Braunen Fliegenpilz zu Gesicht. Auch in der näheren Umgebung von Reichenbach, Mylau, Netzschkau sowie in der Umgebung von Lengenfeld fehlt der Braune Fliegenpilz (Eger, Gerber, Dörfelt).

Die Verbreitungsgrenze verläuft demnach im Vogtland etwa in Höhe der 400-m-Linie. Ferner ist zu erwähnen, daß der Fliegenpilz hauptsächlich in Fichtenwäldern, z. T. aber auch in Mischwäldern, in denen die Fichten jedoch nicht fehlen, beobachtet wurde.

Literatur:

1. Freyer, G. und Tröger, K.: Geologischer Führer durch das Vogtland, Leipzig 1965
2. Michael, E.: Führer für Pilzfreunde, Band I, Zwickau 1903
3. Michael/Hennig: Handbuch für Pilzfreunde, Band I, Jena 1958
4. Pilát, A.: Mushrooms and other fungi, London 1961
5. Rothmaler, W.: Exkursionsflora von Deutschland, Gefäßpflanzen, Dritte verbesserte Auflage, Berlin 1962
6. Weber, H.: Einführung in die Geologie Thüringens, Berlin 1955
7. Weber, R.: Geschichte der floristischen Erforschung des nördlichen und nordwestlichen Vogtlandes, im Jahrbuch des Museums Hohenleuben-Reichenfels, Heft 11/1962, S. 64–85
8. Weber, R. und Knoll, S.: Flora des Vogtlandes, Museumsreihe des Kreismuseums Plauen, Heft 29, Plauen 1965

Für die Mitarbeit und Hilfe bei der Bearbeitung gilt mein besonderer Dank den Damen und Herren

G. Arlt (Greiz), I. Baldzus (Landhaus/Adorf), P. Beck (Plauen), W. Börngen (Elsterberg), H. Böttcher (Treuen), J. Eger (Lengenfeld), C. Gerber (Lengenfeld), F. Jaeger (Klingenthal), A. John (Eisenach),

M. Naumann (Treuen), E. Schweitzer (Greiz-Waldhaus), O. Zöphel (Plauen).

Für Korrekturen, Anregungen und sonstige Hinweise möchte ich den Herren S. Knoll (Reichenbach), Dr. H. Kreisel (Greifswald) und R. Weber (Jocketa) meinen Dank aussprechen.

H. Dörfelt, 98 Reichenbach (Vogtl.), Greizer Straße 11

Funde seltener Pilze bei Freyburg/Unstrut 1965

Manfred Huth

1. *Helvella costifera* Nannfeld — Grauer Rippenbecherling

Diese wenig bekannte und leicht mit einem Hochgerippten Becherling (*Paxina acetabulum*) zu verwechselnde Art fand ich am 12. Juni 1965 am Nordwesthang des Schloßberges bei Freyburg (Unstrut) auf Muschelkalk. Diese Art meidet dichten Bodenwuchs und wächst stets an fast vegetationslosen Stellen an den Straßenrändern gesellig unter den dort als Alleebaum angepflanzten Linden. Der weitere Baumbestand wird in der Hauptsache von *Acer campestre*, *A. pseudoplatanus*, *Fraxinus excelsior* sowie einem angepflanzten Bestand von etwa 60jährigen Schwarzkiefern (*Pinus nigra*) gebildet. Der Hang wird forstlich nicht genutzt (Naturschutzgebiet). Durch die Lage bedingt, sind große Flächen des Bodens mit Efeu (*Hedera helix*) bewachsen. Auffällig sind ferner Massenbestände der Waldrebe (*Clematis vitalba*). Die Straße führt in Serpentina den Berg empor, der einen Neigungswinkel von etwa 40 Prozent aufweist. Bei intensiver Nachsuche wurde die Art noch an weiteren sechs Stellen innerhalb des genannten Biotops gefunden. Die Fruchtkörper waren teilweise büschelig verwachsen (bis 7 Stück).

Die Pilze zeigten im Gegensatz zu *Paxina acetabulum* einen deutlichen Grauton. Die Außenseite ist heller und filzig-haarig. Die Stielänge schwankt zwischen 0,5 und 2 cm. Der Stiel ist stark weißrip-pig. Die Rippen greifen etwa bis zur Hälfte des Apotheciums empor und verzweigen sich dort. Der Durchmesser des Apotheciums beträgt 3 bis 5 cm; dieses ist erst schalenförmig, im Alter verflacht es. Die Sporen waren 17,5 bis 19 / 11 bis 12 μ m groß und hatten einen großen Öltropfen. Die Anzahl der gefundenen Fruchtkörper betrug etwa 50 bis 60 Stück. Sie wuchsen vom 12. Juni bis zum 15. Juli 1965. Frische Fruchtkörper schickte ich an K. Herschel, Holzhausen, der die Bestimmung als *H. costifera* vornahm (Abb. bei Poelt und Jahn, Mitteleuropäische Pilze, Taf. 16).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Dörfelt Heinrich

Artikel/Article: [Die Verbreitung des Braunen Fliegenpilzes - Amanita regalis \(Fr.\) Michael - im Vogtland 75-82](#)